



Antonella Bellutti (* 7. November 1968 in Bozen, Südtirol) ist eine ehemalige italienische Radsportlerin, Leichtathletin, Bobfahrerin und Sportfunktionärin, die in den 1990er Jahren als eine der dominierenden Bahnradsportlerinnen bekannt wurde. Ihre sportliche Laufbahn ist von herausragenden Erfolgen geprägt, insbesondere durch ihre Olympiasiege im Bahnrad sport.

Olympische Erfolge: Bellutti gewann zwei Olympische Goldmedaillen im Bahnrad sport: 1996 in Atlanta siegte sie in der Disziplin der Einerverfolgung, und 2000 in Sydney holte sie Gold im Punktefahren. Damit wurde sie zur ersten italienischen Radsportlerin, die in zwei aufeinanderfolgenden Olympischen Spielen Goldmedaillen gewann. Diese Erfolge

festigten ihren Ruf als eine der besten Bahnrad sportlerinnen der Welt.

Neben ihren beiden Olympiasiegen errang Bellutti zahlreiche weitere Medaillen und Rekorde. Sie stellte zwei Weltrekorde und einen olympischen Rekord auf, gewann mehrere Weltcup titel, darunter in den Disziplinen Einerverfolgung und Punktefahren, sowie zahlreiche italienische Meisterschaften. Besonders hervorzuheben ist ihr Sieg bei den Europameisterschaften 1997 in Berlin im Omnium. Bellutti dominierte den internationalen Radsport und gewann 13 Weltcuprennen und insgesamt 16 nationale Titel.

Wechsel zum Bobsport: Nach ihrem Rücktritt vom aktiven Radsport im Jahr 2000 trat Bellutti 2002 als Anschieberin im Zweierbob bei den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City an. Gemeinsam mit Gerda Weißensteiner belegte sie den siebten Platz in dieser Disziplin.

Nach ihrem Rücktritt aus dem professionellen Sport engagierte sich Bellutti in verschiedenen Bereichen. Sie war unter anderem als Sportjournalistin, Trainerin, und Sportfunktionärin tätig, unter anderem in der Kommission des Nationalen Olympischen Komitees Italiens. Bellutti setzte sich außerdem für den gesunden Lebensstil und die Förderung des Sportes ein und entwickelte verschiedene Projekte, darunter im Bereich der Ernährungsberatung für Sportler. 2020 kandidierte sie für die Präsidentschaft des Italienischen Olympischen Komitees.

Armin Zöggeler (* 4. Januar 1974 in Meran, Südtirol) ist ein ehemaliger italienischer Rennrodler, der als einer der erfolgreichsten Sportler im Rodelsport gilt. Besonders bekannt wurde er durch seine herausragenden Leistungen bei den Olympischen Winterspielen, wo er bei sechs aufeinanderfolgenden Spielen Medaillen im Einsitzer gewann. Er ist der einzige Sportler weltweit, der diese Leistung vollbrachte.

Olympische Erfolge: Zöggeler gewann insgesamt sechs Medaillen bei Olympischen Winterspielen. Er sicherte sich zweimal die Goldmedaille im Einsitzer – 2002 in Salt Lake City und 2006 in Turin. Darüber hinaus gewann er die Silbermedaille 1998 in Nagano sowie drei Bronzemedailles in den Jahren 1994 (Lillehammer), 2010 (Vancouver) und 2014 (Sotschi).

Weltmeisterschaften: Zöggeler gewann insgesamt sechs Mal die Goldmedaille bei den Rennrodel-Weltmeisterschaften (1995, 1999, 2001, 2003, 2005, 2011) und ist damit einer der erfolgreichsten Athleten dieser Wettbewerbe.

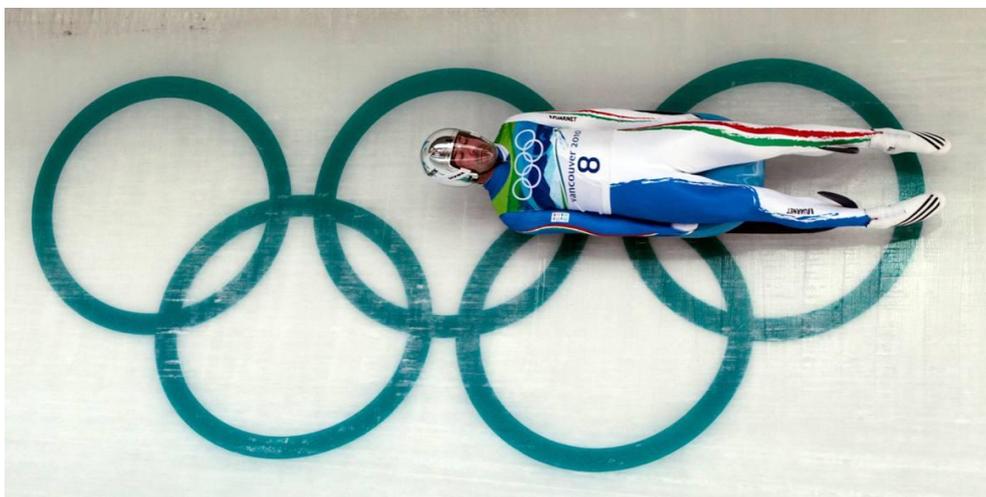
Europameisterschaften: Er sicherte sich dreimal den Titel des Europameisters im Einsitzer (2004, 2008, 2014).

Gesamtweltcup-Siege: Zöggeler gewann zehnmal den Gesamtweltcup (1998, 2000, 2001, 2004, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011), was ihn zu einem der erfolgreichsten Rodler der Geschichte macht.

Nach den Olympischen Winterspielen 2014 beendete Zöggeler seine aktive Karriere und ist seither Mitglied des Technikteams des italienischen Rodelverbands FISL. 2018 wurde er zudem Vizepräsident Technik Kunstbahn der Fédération Internationale de Luge de Course (FIL).

2002 wurde Zöggeler mit dem Verdienstorden der Italienischen Republik ausgezeichnet und 2010 zum Südtiroler Sportler des Jahres gewählt. 2011 erhielt er zudem die Ehrung als Italiens Sportler des Jahres von der La Gazzetta dello Sport.

Zöggeler lebt in seinem Heimatort Völlan und ist Vater von zwei Kindern, darunter die ebenfalls aktive Rennrodlerin Nina Zöggeler.



Carolina Kostner (* 8. Februar 1987 in Bozen, Südtirol) ist eine der erfolgreichsten italienischen Eiskunstläuferinnen, die im Einzelwettbewerb antritt. Sie ist besonders bekannt für ihre Leistungen bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Kostner gewann 2012 die Weltmeisterschaft und fünfmal die Europameisterschaft (2007, 2008, 2010, 2012 und 2013).

Olympische Erfolge: Kostner nahm dreimal an den Olympischen Winterspielen teil: 2006 in Turin, 2010 in Vancouver und 2014 in Sotschi. Besonders bemerkenswert war ihre Leistung bei den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi, wo sie im Einzelwettbewerb die Bronzemedaille errang – ihre erste Olympiamedaille nach zwei vergeblichen Versuchen. Dies war ein bedeutender Erfolg in ihrer Karriere und stellte ihre persönliche Bestleistung dar. Darüber hinaus trat sie 2014 auch im Teamwettbewerb an, wo das italienische Team den vierten Platz belegte.

Kostners Karriere wurde 2012 mit ihrem ersten Weltmeistertitel in Nizza gekrönt. Nach einem starken Kurzprogramm, in dem sie den dritten Platz belegte, sicherte sie sich mit einer fehlerfreien Kür den ersten Platz und stellte neue Bestmarken auf. Ihre weiteren Erfolge umfassen mehrere Gold-, Silber- und Bronzemedailles bei großen internationalen Wettbewerben.

Im Januar 2015 wurde Kostner vom italienischen Olympischen Komitee (CONI) wegen der Beeinträchtigung von Dopingermittlungen gegen ihren damaligen Freund, den Leichtathleten Alex Schwazer, für 16 Monate gesperrt. Sie legte gegen diese Entscheidung Beschwerde ein, und der internationale Sportgerichtshof verkürzte die Sperre auf 21 Monate. Kostner kehrte 2016 auf die Wettkampfbühne zurück und erreichte beim „Medal Winners Open“ den zweiten Platz.

Privates: Kostner stammt aus einer sportlichen Familie, ihr Vater Erwin war Eishockeyprofi und ihr jüngerer Bruder Simon spielt in der italienischen Eishockey-Nationalmannschaft. Sie war zwischen 2008 und 2014 mit dem Leichtathleten Alex Schwazer liiert.



Claudia Schuler (*28. November 1989 in Meran) ist eine italienische Paralympische Handbikerin, die aufgrund eines chirurgischen Fehlers im Säuglingsalter, der sie zur Paraplegikerin machte, ihre beeindruckende sportliche Karriere begann. Schon in jungen Jahren war Claudia eine leidenschaftliche Sportlerin, die auch das Klavierspielen liebte. Mit sieben Jahren startete sie im paralympischen Radsport und spezialisierte sich auf Handbike in der Kategorie H2, nachdem sie zuvor in anderen Disziplinen wie Schwimmen, Ski Alpin und Langlauf aktiv war.

Im Jahr 2006 holte sie ihren ersten Titel bei den italienischen Meisterschaften und erreichte bald darauf weitere Erfolge mit ihrem Verein, dem G.S. Disabili Alto Adige. 2009 trat sie in die italienische Paralympische Mannschaft ein und feierte ihr Debüt bei den Weltmeisterschaften in Bogogno, wo sie zwei Silbermedaillen in der Straßenrennen- und Zeitfahrdisziplin errang.

Olympia-Erfolge: Bei den Paralympischen Spielen 2012 in London erreichte sie als Neankömmling den 6. Platz im Zeitfahren und den 9. Platz im Straßenrennen. 2013 konnte sie ihre Karriere weiter ausbauen, indem sie bei den Weltcup-Turnieren in Meran und Segovia mehrere Medaillen holte, darunter zwei Goldmedaillen im Zeitfahren und Straßenrennen sowie eine Silbermedaille in der Staffel.

Claudia Schuler hat ihre Karriere kontinuierlich fortgesetzt, auch mit Erfolgen bei den Weltmeisterschaften und Weltcup-Rennen, und strebte 2016 die Teilnahme an den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro an, um ihre beeindruckende Sammlung von Medaillen weiter auszubauen.





Gerda Weissensteiner (* 3. Januar 1969 in Bozen, Südtirol) ist eine ehemalige italienische Rennrodlerin und Bobfahrerin, die für ihre außergewöhnlichen Leistungen in beiden Sportarten bekannt wurde. Sie gewann zahlreiche Medaillen bei internationalen Wettkämpfen und prägte die Geschichte des Wintersports in Italien.

Olympische Erfolge: Weissensteiner feierte ihren größten Erfolg bei den Olympischen Winterspielen 1994 in Lillehammer, wo sie im Einzel-Rennrodeln die Goldmedaille für Italien gewann. Dieser Triumph machte sie zu einer der erfolgreichsten italienischen Wintersportlerinnen. Ihre herausragende Leistung bei den Olympischen Spielen 1994 führte dazu, dass sie bei den Olympischen Spielen 1998 in Nagano die Ehre hatte, die italienische Fahne während der Eröffnungsfeier zu tragen.

Später, in ihrer zweiten Karriere im Bobsport, erzielte sie bei den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin mit der Bob-Pilotin Jennifer Isacco eine Bronzemedaille im Zweierbob. Dies war ihr zweiter bedeutender olympischer Erfolg, der ihre Vielseitigkeit im Wintersport unterstrich.

Rennrodeln: Weissensteiner begann ihre Karriere im Rennrodeln und gehörte zu den besten Athletinnen in ihrer Disziplin. Sie gewann insgesamt 13 Weltcup Siege und sicherte sich zahlreiche Medaillen bei Weltmeisterschaften, darunter zwei Goldmedaillen (1989 in der Teamstaffel und 1993 im Einzel). Zudem war sie mehrfach Europameisterin und holte auch bei Welt- und Europameisterschaften viele Medaillen.

Wechsel zum Bobsport: Nach ihrem Rücktritt vom Rennrodeln im Jahr 1998 begann Weissensteiner 2001 eine zweite Karriere im Bobsport. In ihrer ersten Saison trat sie zusammen mit Antonella Bellutti, einer Olympiasiegerin im Radsport, an. 2002 erzielten sie den siebten Platz bei den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City. Ab 2003 war Jennifer Isacco ihre Anschieberin. Mit ihr gewann Weissensteiner 2006 bei den Olympischen Spielen in Turin die Bronzemedaille im Zweierbob, was ihre sportliche Karriere abrundete.

Karriereende und Trainerin: Nach den Olympischen Spielen 2006 zog sich Weissensteiner aus dem aktiven Wettkampfgeschehen zurück. Sie widmete sich fortan dem Nachwuchstraining im Rodelsport und übernahm eine Rolle als Pressesprecherin des italienischen Rodelverbandes.

Gustav Thöni (*28. Februar 1951 in Trafoi, Südtirol) ist ein ehemaliger italienischer Skirennläufer und -trainer, der zu den erfolgreichsten und bekanntesten Athleten der 1970er Jahre zählt. Der Slalom- und Riesenslalomspezialist gewann während seiner Karriere zahlreiche Titel und Medaillen. Thöni war insgesamt viermal Sieger der Weltcup-Gesamtwertung und sicherte sich 24 Weltcup-Rennen. Besonders herausragend sind seine Erfolge bei den Olympischen Winterspielen und Weltmeisterschaften.

Olympische Erfolge: Thöni holte bei den Olympischen Winterspielen 1972 in Sapporo eine Goldmedaille im Riesenslalom und zwei Silbermedaillen im Slalom und in der Kombination. Diese Erfolge machten ihn zu einem der bedeutendsten italienischen Winterolympioniken.

Weltmeisterschaften: In den Alpine Skiweltmeisterschaften gewann Thöni fünf Goldmedaillen (darunter im Riesenslalom, Slalom und in der Kombination) und zwei Silbermedaillen. Besonders hervorzuheben sind seine Goldmedaillen in Sapporo 1972 und St. Moritz 1974, sowie die Leistungen bei den Weltmeisterschaften in Innsbruck 1976.

Weltcup: Thöni dominierte den Skiweltcup in den 1970er Jahren und gewann insgesamt viermal die Gesamtwertung des Weltcups (1971, 1972, 1973, 1975). Auch in den Disziplinen-Weltcups war er äußerst erfolgreich, besonders im Riesenslalom und Slalom, wo er mehrfach den ersten Platz belegte.

Nach seinem Rücktritt im Jahr 1980, nach einem letzten Wettkampf in Saalbach-Hinterglemm, wandte sich Thöni dem Trainerberuf zu. Er arbeitete unter anderem als persönlicher Trainer von Alberto Tomba und als Cheftrainer der italienischen Männer-Nationalmannschaft, was ihm weitere große Erfolge in der Welt des Skisports einbrachte.

Thöni ist auch als Unternehmer tätig und betreibt zusammen mit seiner Familie das Hotel „Bella Vista“ in Trafoi, das in das Anwesen seiner Eltern integriert wurde.



Klaus Dibiasi (* 6. Oktober 1947 in Hall in Tirol, Österreich) ist ein ehemaliger italienischer Kunst- und Turmspringer, der als einer der erfolgreichsten Athleten in seiner Disziplin gilt.

Er zog 1953 nach Italien und begann mit zehn Jahren seine Karriere im Turmspringen bei der Bolzano Nuoto. Sein Vater, Carlo Dibiasi, war ebenfalls ein erfolgreicher Turmspringer und nahm an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin teil. Klaus entwickelte sich sowohl im Turmspringen als auch im Kunstspringen zu einem außergewöhnlichen Athleten.

Olympia-Erfolge: Er gewann insgesamt drei olympische Goldmedaillen im Turmspringen – 1968 in Mexiko-Stadt, 1972 in München und 1976 in Montreal. Damit ist er der einzige Turmspringer, der drei Olympische Goldmedaillen in dieser Disziplin hintereinander erringen konnte. Zusätzlich holte er bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio eine Silbermedaille im Turmspringen. Dibiasi ist der einzige italienische Olympiasieger im Wasserspringen und gehört zu den wenigen Sportlern weltweit, die in derselben Einzeldisziplin dreimal Gold gewannen.

Neben seinen olympischen Erfolgen errang Dibiasi auch zahlreiche Medaillen bei Weltmeisterschaften und Europameisterschaften und war insgesamt 13-facher Italienmeister im Turmspringen. Nach seiner aktiven Karriere arbeitete er als Trainer und Sportfunktionär und war lange Jahre der Nationaltrainer der italienischen Turmspringer.

